WETTERLEUCHTEN



No. 50

Inszenierung: Jürgen Helmut Keuchel

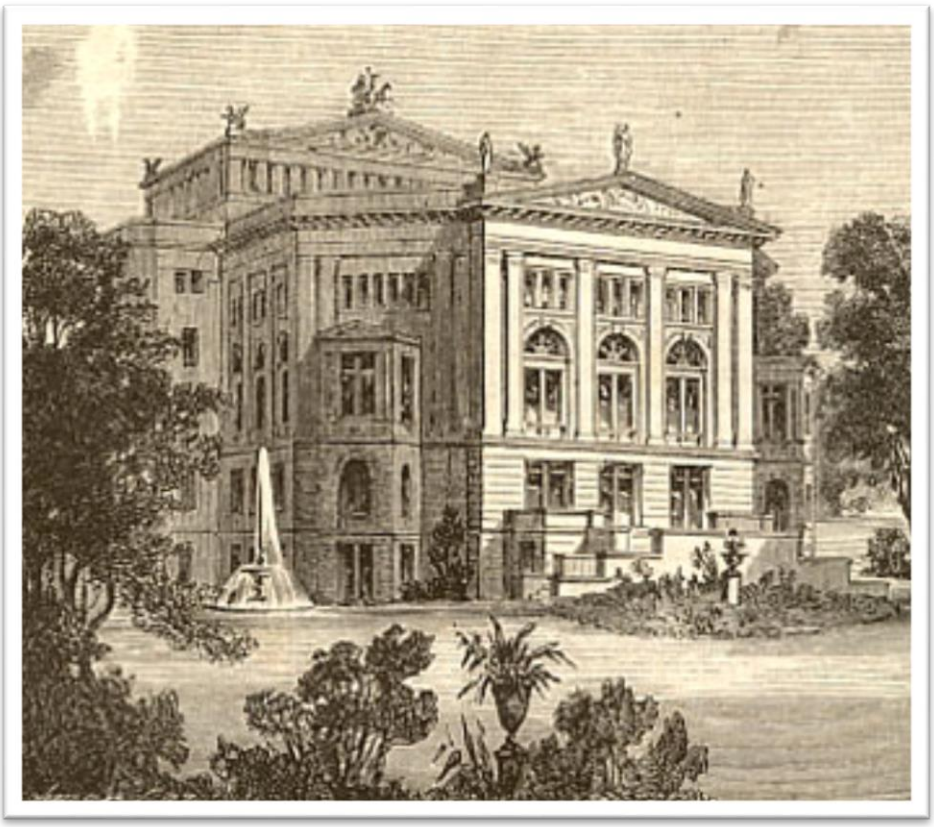
Pension SCHÖLER

Posse in drei Aufzügen nach Carl Laufs und Wilhelm Jacoby in einer Einrichtung von Horst Willems

Herausgegeben von:

Theater-und Festspielverein Wetter e.V.

Redaktion: André Mettken
Plakatentwurf: André Mettken
Pressearbeit: Helmut Konnerth



Wallner-Theater Berlin, Ort der Uraufführung 07. Oktober 1890

Premiere am 16. März um 20^{00} Uhr in der Stadthalle Wetter.

Weitere Vorstellungen:
17. März um 20^{00}.Uhr, 18. März 2017 um 19^{00}Uhr
23. März, 24. März um 20^{00} Uhr und 25. März 2017 um 19^{00} Uhr ebenda.

Darsteller

Philipp Klapproth, Rentier	Herbert Mettken
Ulrike Sprosser, Witwe, seine jüngere Schwester	Ingrid Hintze
Alfred Klapproth, Neffe von Philipp	Benjamin Schmidt
Fritz Bernhardy, Großwildjäger	Uwe Fischbach
Josephine Krüger, Schriftstellerin	Cathrin Seibert
Schöller, ehemaliger Musikdirektor	Harald Günther
Amalie Pfeiffer, seine Schwägerin	Ingrid Klinger-Günther
Friederike, ihre Tochter	Jana Drescher
Eugen Rümpel, Neffe von Schöller	André Mettken
Gröber, Major a.D.	Hans Zietlow

Regie und Regieassistenz



Jürgen Helmut Keuchel, Ingrid Hintze

Soufflage

Brigitte Zietlow

Bühne



Harald Günther, Oliver Batz und Team

Beleuchtung, Technik und Akustik



Stefan Orth, Bernd Schmidt

Kostüme, Maske und Frisuren



Beate Wagner, Susanne Trier



Cathrin Seibert, Grit Waldmann, Paula Vogel,
Tanja Friebertshäuser, Barbara Kahle

Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung bei:

Blumen Günther (Wetter),
Blumberg Werbung (Wetter),
Wortmann GmbH (Wetter)
Grenzegang Club „Wetteranus läuft“ (Wetter)

Sehr geehrte Theaterfreunde,

in diesem Jahr feiert der Theaterverein mit seinem Stück „Pension Schoeller“ ein ganz besonderes Bühnenjubiläum. Die schwungvolle Komödie ist nämlich die 50. Theaterproduktion, die wir seit der Gründung des Vereins im Jahr 1987 auf die Bühne bringen.

Mit insgesamt 29 Mitgliedern nahm der Theater– und Festspielverein Wetter e.V. seine Arbeit auf und bereits im Frühjahr 1988 feierten wir mit dem Stück „Die Ballade vom Eulenspiegel vom Federle und von der dicken Pompanne“ von Günther Weisenborn – inszeniert von Dr. Joachim Hintze – die erste Premiere, nicht ahnend, dass darauf in den nächsten 30 Jahren noch weitere 49 folgen würden.

Bereits im Jahr 1990 begannen wir damit zwei Stücke pro Jahr zu inszenieren, die zunächst beide in der Stadthalle aufgeführt wurden.

Doch ab 1993 wagten wir uns mit Moliéres „Tartuffe“ erstmals an eine Freilichtaufführung.

Von da an gab es dann Jahr für Jahr im Frühling eine Produktion in der Stadthalle und im Sommer eine Freilichtaufführung auf dem Klosterberg. Dies war für uns Amateurschauspieler eine gewaltige Herausforderung, die es so im Landkreis Marburg-Biedenkopf kein zweites Mal gibt. Die Bandbreite unserer Stücke reichte von klassischen Dramen bis zur modernen Komödie.

Daneben kamen aber auch die Stücke "Wer wir waren, wer wir sind" und "Lutrudis oder das Weistum von Wetter" aus der Feder unseres langjährigen Regisseurs Dr. Joachim Hintze zur Aufführung. Mit großem Erfolg wagten wir uns darüber hinaus mit „Cabaret“, „Moulin Rouge“ und „Mama Mia“, das in Zusammenarbeit mit Ehemaligen der Wollenbergschule Wetter entstand, an große Musicals heran.

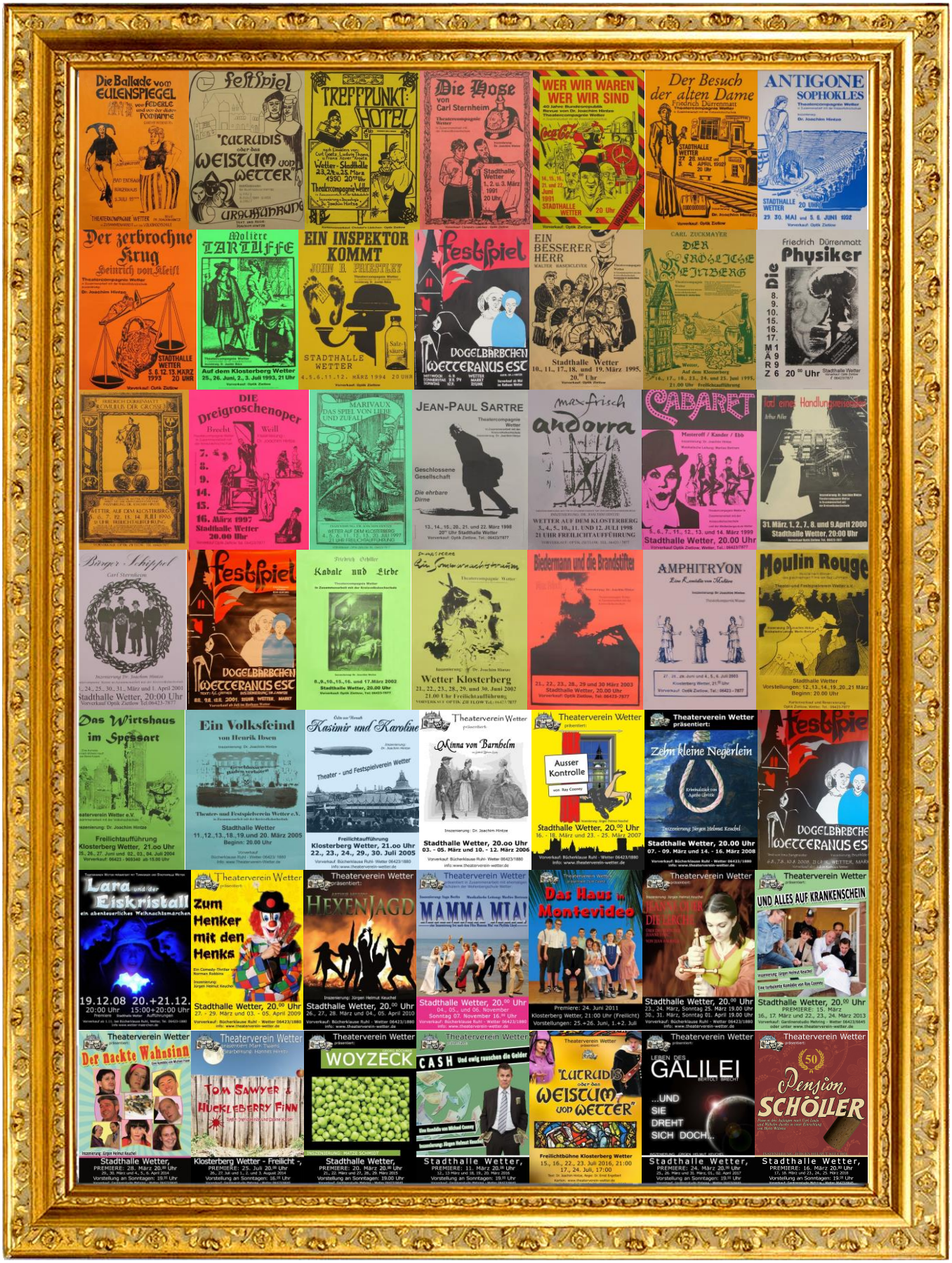
Unser Anspruch ist es, Ihnen als Zuschauer ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Theater zu bieten, das uns als Ensemble gleichzeitig auch immer wieder vor neue Herausforderungen stellt und uns weiter entwickeln lässt.

Diesen Weg wollen wir auch in Zukunft weiter gehen. So verspreche ich Ihnen auch für das nächste Jahr eine interessante Theateraufführung, auf die sie sich freuen können.

Helmut Konnerth

Vorsitzender

50 Mal Theaterverein Wetter in Wetter



Zum Inhalt

Posse in drei Aufzügen nach Carl Laufs und Wilhelm Jacoby in einer Einrichtung von Horst Willems

Wenn einer eine Reise macht, dann kann er was erzählen...
Philip Klapproth, wohlhabender Pensionär aus der Provinz, würde in der Metropole Berlin allzu gerne mal etwas richtig "Durchgeknalltes" erleben.

Allein schon deshalb, um seine angeberischen Stammtischkumpanen mit einem ungewöhnlichen Erlebnis zu übertrumpfen. Er verspricht seinem Neffen Alfred eine finanzielle Unterstützung für sein neues Geschäftsmodell, wenn er ihm dafür Zutritt in eine "Klapsmühle" verschafft. Da trifft es sich gut, dass in der Pension Schöller am Abend eine Soiree stattfinden soll.

Alfred hat eine Idee: Er "verkauft" seinem Onkel nun die Pension Schöller als brandneues Konzept einer "offenen Anstalt", in der sogar gesellige Abende über die Bühne gehen. Die skurrilen Gäste sind mitnichten Psychiatrie-Insassen, pflegen aber ihre exzentrischen Tricks derartig, dass Klapproth sie tatsächlich allesamt für irre hält.

Da ist der Major a.D. mit seinem militärischen Gehabe, Eugen, der angehende Schauspieler, Josephine, die Herz-Schmerz-Romane schreibt, Bernhard der Weltenbummler und die aufdringliche Amalie, die ihre Tochter Friederike unter die Haube bringen will.

Aus "normalen" Gästen entsteht für Klapproth ein zunehmend beängstigendes Panoptikum. Mit dem Gefühl, richtig etwas erlebt zu haben, fährt er wieder in seine ländliche Idylle zurück.

Unerwartet mischen die vermeintlichen Geisteskranken seinen Alltag noch einmal kräftig auf und der Wahnsinn hält Einzug in seinem Wohnzimmer.

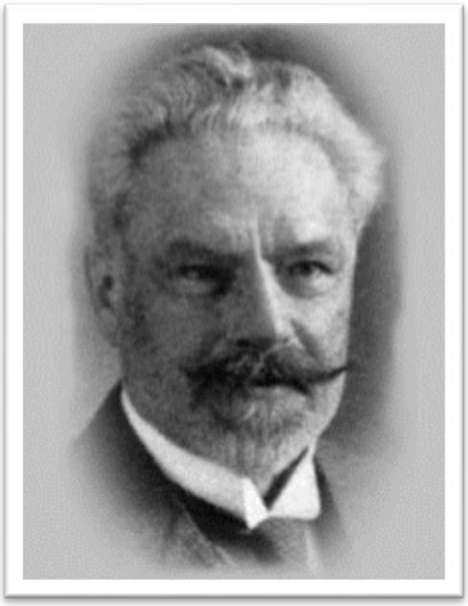
Wie normal und wer verrückt ist, erscheint in dieser 1890 äußerst humorvoll geschriebenen Komödie lediglich eine Frage der Perspektive.

Die Autoren

Wilhelm Jacoby (* 8. März 1855 in Mainz; † 20. Februar 1925 in Wiesbaden) war ein deutscher Lustspielautor.

Jacoby wurde am 8. März 1855 als Sohn des Institutsvorstehers und späteren Verlegers F. A. Jacoby in Mainz geboren. Er arbeitete zuerst im Buchhandel, begann eine Buchhändlerlehre, die er abbrach, und wurde dann Redakteur des Niederschlesischen Anzeigers in Glogau.

1878 kehrt er nach Mainz zurück und übernahm die Redaktion des Mainzer Tagblatts. In Mainz war Jacoby als Karnevalist tätig, war Mitglied des Mainzer Karneval-Vereins und von 1884 bis 1889 auch dessen Präsident Im MCV lernte er Carl Laufs kennen. Gemeinsam verfassten sie in den Folgejahren eine Reihe karnevalistischer Texte und Stücke. Aus dieser Zusammenarbeit entstand auch Jacobys bekanntestes Stück, Pension Schöller, das 1890 in Berlin uraufgeführt wurde. Darüber hinaus verfasste er zahlreiche Schwänke, Possen und Operntexte.



Wilhelm Jacoby, Präsident Mainzer Karneval Verein 1838

1892 erbte Jacoby die väterliche Buchhandlung in Wiesbaden und ließ sich dort als freier Schriftsteller nieder.

Sein Sohn, Georg Jacoby, war ein bekannter Autor und Regisseur. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Südfriedhof in Wiesbaden.

Carl Laufs (* 20. Dezember 1858 in Mainz; † 13. August 1900 in Kassel) war als Autor von Lustspielen und Schwänken erfolgreich.

Gemeinsam mit Wilhelm Jacoby war er im Mainzer Karneval-Verein tätig und vollendete 1889 die überaus erfolgreiche Posse Pension Schöller, die nach einer Idee von Jacoby entstanden war und 1890 in Berlin



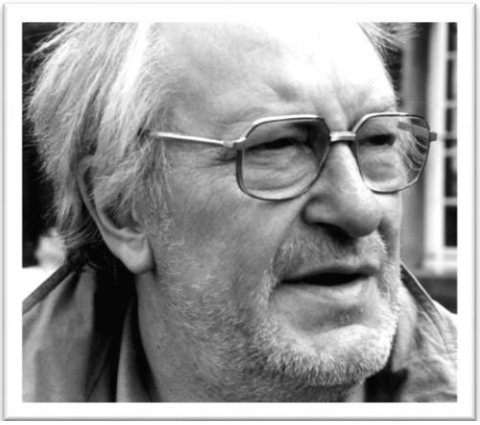
Carl Laufs

uraufgeführt wurde. Zum Text selbst hatte Jacoby nichts beigetragen; dennoch überließ ihm Laufs die Hälfte der laufenden Einnahmen.

In den Jahren danach war Laufs als freier Schriftsteller in Göttingen tätig.

Als wohlhabender Mann starb Carl Laufs am 13. August 1900 in Kassel.

Horst Willems (Autor Neufassung), noch im letzten Vorkriegsjahr in Düsseldorf geboren, bezeichnet sich selbst als "Spätentwickler". Er konnte sich seinen Beruf nach dem Krieg nicht aussuchen und hat in der Folge auf mancherlei Art seine Brötchen verdienen müssen. Die berufliche Karriere begann als Schrottsammler und "Trümmerbuddler" in seiner zerstörten Heimatstadt, führte ihn als Balljunge auf den Tennisplatz und endete über Zwischenstationen wie Briefträger, Hilfsarbeiter in einer Margarinefabrik, kaufmännischer Lehre, Hilfsarbeiter in einer Schlosserei, Steuergehilfe, Fluglotse bei der Luftwaffe, Kredithai, Banker, Filmtheaterleiter und Bilanzbuch-halterstudium 1984 am Theater.



Horst Willems

Seine Haupttätigkeit bestand auch hier daraus, die "kleinen Zahlen in die dicken Bücher" zu schreiben. Der enge Kontakt zum Theater erwies sich für ihn als Glücksfall. Schon bald begann er, Theaterstücke aus dem Englischen zu übersetzen; inzwischen ist eine stattliche Zahl von etwa 40 Stücken daraus geworden, darunter solche von Ray Cooney, John Chapman, John Graham, Agatha Christie und vielen anderen.

Die Erfahrung aus der Übersetzertätigkeit und dem Leben am, um, im, und mit dem Theater brachte er in sein erstes eigenes Stück ein: "Zum Verlieben dieser Fisher".

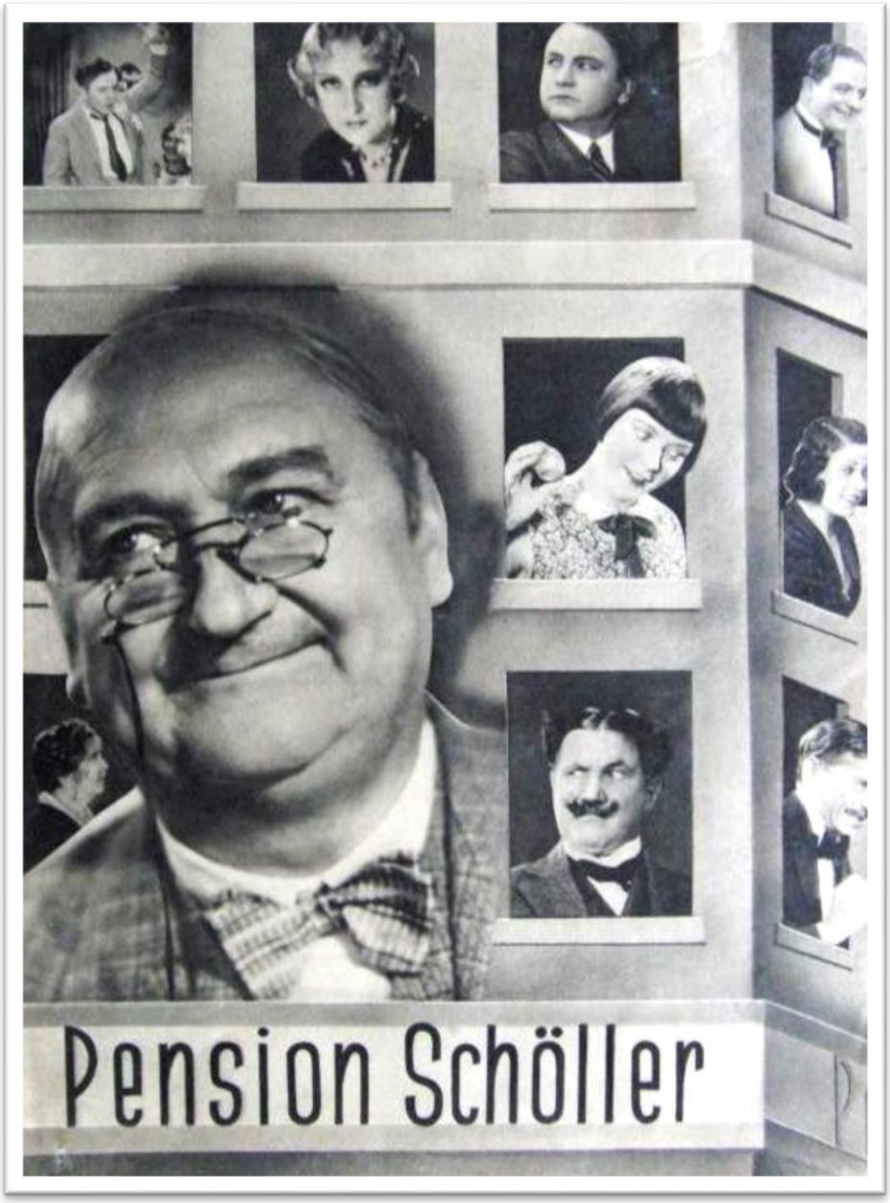
Verfilmungen

Insgesamt gibt es bereits 9 Verfilmungen der berühmten Komödie, die erste stammt bereits aus dem Jahr 1930, die aktuellste aus dem Jahr 2015. Alle Versionen zeigen jeweils eine leicht abgewandelte Form des ursprünglichen Theaterstückes.

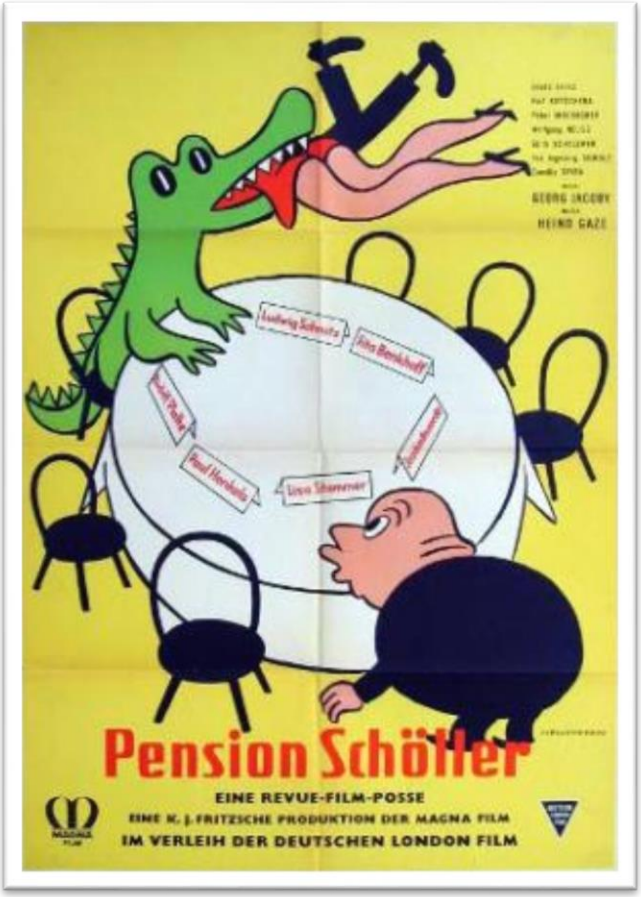
Pension Schöller 1930, 1952 und 1960

Regie führte jeweils Georg Jacoby (Sohn des Autors Wilhelm Jacoby).

1930: Produziert wurde Pension Schöller von der Hegewald-Film GmbH in Berlin. Seine Uraufführung feierte der Film am 21. Oktober 1930.



Filmplakat Pension Schöller 1930



Filmplakat Pension Schöller 1952

1952: Produziert wurde „Pension Schöller“ durch die Magma Film Produktion Hamburg. Der Film kam am 10. August 1952 in die deutschen Kinos.

1960: Dieser Film wurde von der Real Film KG in Hamburg produziert. Seine Uraufführung fand am 15. Juli 1960 im Turmpalast in Frankfurt am Main statt.

Die Handlung variiert in den ersten drei Verfilmungen nur leicht:

Der Gutsbesitzer und Junggeselle Philipp Klapproth, der seinem Neffen Peter Klapproth das Medizin-Studium finanziert, erhält eines Tages von diesem einen Brief, in dem er seinen Onkel um 20.000 Mark bittet. Dieses Geld, so schreibt Peter, wolle er in eine Nervenheilanstalt investieren. In Wahrheit hat der Neffe allerdings ganz andere Pläne: Weder kann er Blut sehen, noch hat er überhaupt je Medizin studiert; stattdessen widmen er und sein musikbegeisterter Freund Tommy sich mit Leib und Seele ihrer Band. Mit dem Geld des Onkels stünde einem eigenen Lokal und Probenraum nichts mehr im Wege.

Der Haken: Der Skeptiker Philipp will die vermeintliche Anstalt erst einmal begutachten, bevor er das Geld herausrückt, und macht sich kurzerhand auf den Weg zu Peter. In großer Erklärungsnot befolgt dieser daraufhin Tommys Rat und führt seinen Onkel in die Pension Schöller: Diese sei „Peters Irrenanstalt“. Ihre Mystifikation gelingt ihnen nicht schlecht: Wer „Irre“ argwöhnt, dem kommen normale und nur etwas exzentrische Pensionsgäste sämtlich so vor.

Verfilmungen 1968 bis 2015

1968, mit **Willy Millowitsch**, Elsa Scholten und Lucy Millowitsch, Regie: Fred Kraus (Aufzeichnung aus dem Millowitsch-Theater), Köln



Millowitsch Theater Köln 1968

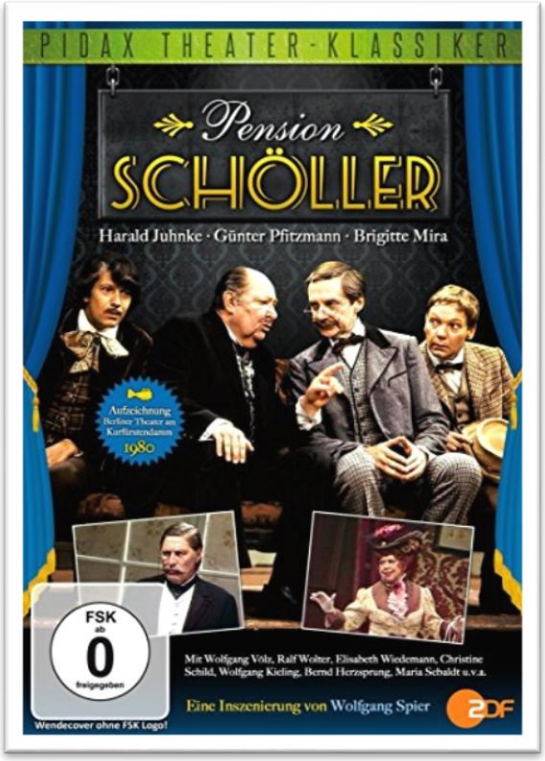
1980, mit **Harald Juhnke**, **Günter Pfitzmann** und Edeltraut Elsner, Regie: Wolfgang Spier

1993, mit Willy und Peter Millowitsch, Regie: Karl Wesseler

1997, mit **Achim Wolff**, **Winfried Glatzeder**, Friedrich Schoenfelder und Elisabeth Wiedemann Regie: Jürgen Wölffer

2005, mit Manfred Bettinger, Uta Stammer, Wilfried Dziallas und Heidi Mahler, Regie: Klaus Bertram (Aufzeichnung aus dem Ohnsorg-Theater), Hamburg

2015, mit Volker Heißmann, Regie: Martin Rassau



DVD Cover Pension Schöller 1980

Ein Evergreen, der seine Faszination nicht verliert

Bereits seit 20 Jahren wird „Pension Schöller“ in der Komödie am Kurfürstendamm in Berlin gespielt.

Im letzten Jahr feierte Jürgen Wölffers Regiearbeit "Pension Schöller" ihr 20-jähriges Jubiläum. Von der Urbesetzung sind immer noch Winfried Glatzeder, Achim Wolff und das 96-jährige Urgestein Herbert Köfer dabei.

Es gibt Inszenierungen, die verlieren nie ihren Reiz. 1997 inszenierte und aktualisierte Jürgen Wölffer "Pension Schöller". Das Publikum strömte in Scharen an den Kurfürstendamm, um die "Soiree der Verrückten" bei Schöller zu erleben.



Über 1000 Mal wurde die Inszenierung seitdem gespielt: neben Berlin in vielen Tourneespielorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Im letzten Jahr feierte Wölffers Regiearbeit ihr 20-jähriges Jubiläum: Grund genug, den Klassiker noch einmal ins Programm zu nehmen.

Von der ursprünglichen Besetzung immer noch dabei sind Achim Wolff, Winfried Glatzeder und Urgestein Herbert Köfer, der mit 96 Jahren noch einmal in eine seiner beliebtesten Bühnenrollen schlüpft. So kommt es unter dem Dach der berühmten "Pension Schöller" wieder zu komischen Verwechselungen und jeder Menge Kolorit des alten Berlin. Vom 26.Juli bis zum 6. August war das Stück in der Komödie am Kurfürstendamm zu sehen.

https://www.komoedie-berlin.de/produktionen/pension-schoeller.html

Das Ensemble





Die Proben











Theaterverein Wetter

präsentiert:

50

Pension SCHÖLER

Posse in drei Aufzügen nach Carl Laufs und Wilhelm Jacoby in einer Einrichtung von Horst Willems



INSZENIERUNG: JÜRGEN HELMUT KEUCHEL

Stadthalle Wetter,

PREMIERE: 16. März 20.00 Uhr

17., 18. März und 23., 24., 25. März 2018

Vorstellung an Sonntagen: 19.00 Uhr

Vorverkauf: Gardinenstudio Mehring - Wetter 06423/6645

oder unter www.theaterverein-wetter.de



Quellen:
https://de.wikipedia.org/wiki/Pension_Sch%C3%B6ller
https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Jacoby
https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Laufs
https://www.vvb.de/werke/showWerk?wid=604
http://www.release-company.de/vod/willy-millowitsch-pension-schoeller/
http://www.theater-ad.de/pension%20schoeller.html
http://www.deister-freilicht-buehne.de/index.php/16-stuecke-2015/96-pension-schoeller-inhalt
https://www.rbb-online.de/zibb/vip/beitraege/winfried-glatzeder-achim-wolff-herbert-koefer-zu-gast.html

Theater- und Festspielverein Wetter e.V.
Klosterberg
35083 Wetter / Hessen
www.Theaterverein-Wetter.de

Sie finden uns auch auf Facebook:
https://www.facebook.com/Theaterverein.Wetter/